



Kurz-Zusammenfassung: Session 1: Von der Idee zur Wirkung: Wie Regionen die Kreislaufwirtschaft voranbringen

4. Forum Kreislaufwirtschaft Bern 2026

Organisatoren:

- Virve Resta, Standortförderung Kanton Bern
- Rahel Meili, BFH Wirtschaft

Referierende:

- Isabel Aerni, Region Bern-Mittelland (RKBM)
- Lucie Stutz, Switzerland Innovation Park
- Oliver von Allmen, Tourismus Biel Seeland

1. Einführung in das Thema

Im Rahmen des Forums Kreislaufwirtschaft wurde eine Breakout-Session zum Thema „Von der Idee zur Wirkung: Wie Regionen die Kreislaufwirtschaft voranbringen“ durchgeführt. Ziel des Workshops war es, zentrale Potenziale der Kreislaufwirtschaft in den Berner Regionen zu identifizieren, die damit verbundenen ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Mehrwerte zu diskutieren sowie bestehende Herausforderungen und mögliche Lösungsansätze gemeinsam zu reflektieren.

Der Workshop knüpfte dabei an bestehende kantonale und regionale Initiativen an und stellte die Rolle der Kreislaufwirtschaft als wichtigen Hebel für die regionale Entwicklung in den Vordergrund. Zu Beginn wurde ein inhaltlicher Rahmen gesetzt, der die Bedeutung der Kreislaufwirtschaft für die wirtschaftliche Entwicklung unterstrich und, wo die Potenziale für die K LW in der Schweiz liegen. Dabei wurde aufgezeigt, dass die Kreislaufwirtschaft nicht nur ökologische Vorteile bietet, sondern auch zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zur Stärkung regionaler Wertschöpfung beitragen kann. Gleichzeitig wurde die Einbettung in bestehende Strategien und Förderinstrumente der Standortförderung Kanton Bern sowie laufende Projekte in verschiedenen Regionen kurz dargestellt, um die Ausgangslage und vorhandene Aktivitäten sichtbar zu machen:

- Die erste Inputpräsentation gab einen Überblick über das Programm Kreislaufwirtschaft der Regionalkonferenz Bern-Mittelland (RKBM) und dessen Einbettung in die Neue Regionalpolitik (NRP). Im Rahmen einer Potenzialanalyse K LW wurden zentrale Akteure einbezogen, Schlüsselbranchen identifiziert sowie erste Projektideen gemeinsam mit Unternehmen, Gemeinden und weiteren Akteuren entwickelt. Die Präsentation zeigte zudem, dass trotz vorhandenem Interesse oft konkrete Projektideen, Wissen und Ressourcen fehlen und dass insbesondere Kooperationen sowie praxisnahe Lösungen entscheidend für die Umsetzung sind. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen werden aktuell konkrete Projektskizzen erarbeitet, die in einer nächsten Phase gezielt weiterentwickelt und finanziell unterstützt werden sollen.
- Die zweite Inputpräsentation stellte das Projekt BeCirc vor, das darauf abzielt, Kreislaufwirtschaft in der industriellen Produktion – insbesondere bei KMU – konkret umsetzbar zu machen. Im Zentrum steht die Schliessung der Lücke zwischen regulatorischen Anforderungen, technologischen Möglichkeiten und der praktischen Umsetzung in der Produktion. Dabei wurde aufgezeigt, dass steigender regulatorischer Druck sowie wirtschaftliche Potenziale (z. B. Kosteneinsparungen, neue Geschäftsmodelle, Marktzugang) starke Treiber für zirkuläre Ansätze sind. BeCirc bietet hierfür ein praxisorientiertes Unterstützungsangebot in Form von Tools, Trainings und Pilotprojekten, mit denen Unternehmen konkrete Anwendungen wie Wiederverwendung, Reparatur oder

Remanufacturing direkt testen und schrittweise skalieren können. Anhand von Fallbeispielen wurde verdeutlicht, wie zirkuläre Produktionsansätze bereits erfolgreich umgesetzt werden können und welchen Mehrwert sie für Unternehmen generieren.

- Die dritte Inputpräsentation stellte ein NRP-Projekt aus der Region Biel-Seeland vor, das den Aufbau einer nachhaltigen Tourismusregion zum Ziel hat. Ausgangspunkt war ein zunächst geringes Nachhaltigkeitsbewusstsein sowie ein begrenztes Angebot an entsprechenden touristischen Leistungen. Gleichzeitig bestehen in der Region gute Voraussetzungen, etwa durch ihre Erreichbarkeit, ein gut ausgebautes ÖV-Netz sowie vorhandene Natur- und Regionalangebote. Im Rahmen des Projekts wurden Instrumente wie ein Nachhaltigkeitsradar, ein Guide für Betriebe sowie Beratungsangebote entwickelt, um touristische Akteure gezielt zu sensibilisieren und zu begleiten. Ein zentrales Element ist zudem die Einbindung in das Label „Swisstainable“, wodurch Betriebe klassifiziert, vernetzt und sichtbar gemacht werden. Als wichtige Erfolgsfaktoren wurden insbesondere die kontinuierliche Begleitung der Betriebe, klare Ansprechpersonen sowie die aktive Umsetzung der strategischen Ziele hervorgehoben.

2. Gruppendiskussionen

Nach den Inputpräsentationen wurden die Teilnehmenden in drei regionale Gruppen aufgeteilt (Bern-Mittelland, Biel-Seeland/Berner Jura und Emmental), um regionspezifische Perspektiven einzubringen. In einer moderierten Gruppenarbeit diskutierten die Teilnehmenden entlang zentraler Leitfragen die Potenziale der Kreislaufwirtschaft, deren Mehrwerte sowie bestehende Herausforderungen. Die Ergebnisse wurden anschliessend im Plenum zusammengetragen und gemeinsam reflektiert.

Im Zentrum der Diskussion standen drei Fragestellungen: Erstens die Identifikation der wichtigsten Potenziale der Kreislaufwirtschaft in den jeweiligen Regionen, zweitens die Frage nach den konkreten Mehrwerten zirkulärer Projekte (wirtschaftlich, ökologisch, gesellschaftlich) sowie drittens die Analyse bestehender Herausforderungen und möglicher Lösungsansätze:

- **Emmental:**

Die Diskussionen im Emmental verdeutlichten insbesondere im Bereich Bau und Infrastruktur die zentrale Bedeutung organisatorischer und struktureller Fragestellungen neben technischen Aspekten. So wurde unter anderem thematisiert, welche Akteure eine führende Rolle bei der Umsetzung kreislaufwirtschaftlicher Projekte einnehmen können und wie durch gezieltes Storytelling die Sichtbarkeit und Akzeptanz solcher Ansätze erhöht werden kann. Gleichzeitig wurde festgehalten, dass relevantes Wissen sowie bestehende Netzwerke grundsätzlich vorhanden sind, deren Aktivierung und gezielte Nutzung jedoch eine zentrale Herausforderung darstellt.

Ein weiterer Diskussionspunkt betraf die mögliche Rolle des Emmentals im Zusammenhang mit Lagerflächen für die Zwischenlagerung von Baumaterialien. Dabei wurde insbesondere diskutiert, welche Chancen sich für die Region ergeben könnten, etwa im Kontext der Wiederverwendung von Bauteilen, und ob sich daraus tragfähige Geschäftsmodelle entwickeln lassen. Gleichzeitig wurde diese Fragestellung als komplex eingeschätzt. Es wurde betont, dass das Emmental nicht ausschliesslich als Lagerstandort für urbane Räume positioniert werden sollte, sondern dass eine solche Rolle klar mit regionalen Mehrwerten und Entwicklungsperspektiven verknüpft sein muss.

Ein weiteres wichtiges Themenfeld betrifft die Verbindung von Landwirtschaft mit anderen Sektoren. Neben klassischen Ansätzen im Ernährungsbereich wurden auch Potenziale in angrenzenden Bereichen wie Textilien oder Baumaterialien diskutiert, etwa durch die Nutzung von Naturfasern oder landwirtschaftlichen Rohstoffen für neue Produkte.



- **Biel-Seeland/Berner Jura:**

In der Diskussionsgruppe Biel-Seeland/Berner Jura wurden die Schliessung industrieller Stoffkreisläufe, die Förderung zirkulärer Produktentwicklung („Circular Design“) sowie die Stärkung der lokalen Energieproduktion besonders hervorgehoben. Im Bauwesen wurde die Notwendigkeit betont, die Möglichkeiten der Kreislaufwirtschaft sichtbarer zu machen und durch Plattformen den Austausch zwischen Akteuren sowie die Einbindung der Bevölkerung zu fördern.

Im Bereich Ernährung und Landwirtschaft standen die stärkere Nutzung lokaler Produkte, neue Formen der Direktvermarktung sowie die Einbindung der Bevölkerung im Fokus. Ergänzend wurden auch im Bereich Mobilität Potenziale identifiziert, etwa durch effizientere Transportlösungen zur Reduktion von CO₂-Emissionen. Die Gründe für die Förderung der Kreislaufwirtschaft wurden sowohl ökologisch (Klimaschutz, Ressourcenschonung) als auch wirtschaftlich (Stärkung der lokalen Wertschöpfung, Vermeidung von Materialverlusten) begründet. Auch gesellschaftliche Aspekte wie Gesundheitsförderung und regionale Identität wurden als relevant hervorgehoben.

Als zentrale Herausforderungen wurden insbesondere die wirtschaftliche Umsetzbarkeit, fehlende Priorisierung zwischen unterschiedlichen Zielsetzungen sowie bestehende Denkmodelle und regulatorische Rahmenbedingungen genannt. Als Lösungsansätze wurden der Aufbau von Vernetzungsplattformen, die Förderung von Pilotprojekten, eine stärkere Kommunikation sowie eine beschleunigte Umsetzung konkreter Massnahmen diskutiert. Insgesamt zeigt sich, dass neben technischen Lösungen insbesondere geeignete Strukturen und Kooperationsformen entscheidend sind, um die Kreislaufwirtschaft in der Region erfolgreich voranzubringen.

- **Bern-Mittelland:**

Die Diskussionen in der Region Bern-Mittelland zeigen zentrale Potenziale entlang der Bereiche Weiter- und Wiederverwendung von Materialien (Re-Use, Sharing) sowie eine bessere Nutzung industrieller Stoffströme. Zudem wurde die Förderung bereits aktiver Unternehmen und die stärkere Nutzung von Synergien zwischen Akteuren als wichtige Hebel hervorgehoben.

Im Bereich Bau und Infrastruktur wurden vor allem Fragen der Zusammenarbeit und Koordination diskutiert, etwa in Bezug auf gemeinsame Lagerflächen, die Nutzung regionaler Ressourcen sowie kreislauffähiges Bauen. Auch sektorübergreifende Kooperationen wurden als zentral erachtet. Im Bereich Ernährung und Landwirtschaft wurden Potenziale in der stärkeren Nutzung regionaler Produkte sowie in der Verwertung von Nebenströmen gesehen.

Als zentrale Herausforderungen wurden insbesondere wirtschaftliche Hürden, bestehende Wertvorstellungen sowie fehlende Anreize identifiziert. Gleichzeitig wurde die öffentliche Beschaffung als wichtiger Hebel hervorgehoben. Als Lösungsansätze wurden neue Geschäftsmodelle (z. B. „Product as a Service“), digitale Plattformen, On-Demand-Angebote sowie stärkere Sensibilisierung und Kommunikation genannt. Insgesamt zeigt sich, dass neben technischen Lösungen vor allem geeignete Rahmenbedingungen und neue Kooperationsformen entscheidend sind.

3. Abschluss

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Workshops war die Gegenüberstellung regionaler Unterschiede und Gemeinsamkeiten.

Die Diskussionen in allen drei Regionen zeigen deutliche Gemeinsamkeiten hinsichtlich der zentralen Handlungsfelder und Herausforderungen der Kreislaufwirtschaft. In allen Gruppen wurde deutlich, dass weniger technologische Fragen im Vordergrund stehen, sondern vielmehr organisatorische, wirtschaftliche und strukturelle Herausforderungen – insbesondere die Aktivierung bestehender



Netzwerke, die Schaffung tragfähiger Geschäftsmodelle sowie die Verbesserung von Koordination und Zusammenarbeit zwischen Akteuren. Auch die Bedeutung von Sensibilisierung, Kommunikation und praxisnahen Instrumenten wurde in allen Regionen betont.

Unterschiede zeigen sich vor allem in der inhaltlichen Schwerpunktsetzung und im regionalen Kontext. In der Gruppe «Emmental» standen Fragen der Rollenverteilung, der Nutzung vorhandener Netzwerke sowie die potenzielle Positionierung als Standort für Materiallagerung im Fokus, verbunden mit einer kritischen Reflexion regionaler Wertschöpfung. In der Gruppe «Biel-Seeland/Berner Jura» lag ein stärkerer Fokus auf technologischen und systemischen Ansätzen wie der Schliessung industrieller Kreisläufe, Circular Design sowie auf der breiteren Verankerung der Kreislaufwirtschaft in Gesellschaft und Wirtschaft. Die Gruppe «Bern-Mittelland» wiederum setzte verstärkt auf konkrete Umsetzungsansätze, etwa über neue Geschäftsmodelle, digitale Plattformen und die Rolle der öffentlichen Beschaffung als Hebel. Insgesamt wird deutlich, dass die grundlegenden Herausforderungen ähnlich sind, erfolgreiche Lösungsansätze jedoch stark an die jeweiligen regionalen Strukturen, Akteurslandschaften und Entwicklungsperspektiven angepasst werden müssen.